

Geschichtsblatl

Geschichte und Geschichten aus Althehgenberg, Hörbach und Nachbarorten

Nr.21

Aug. / Sept. 2018

»Bis in den Grundt verderbte Underthanen«.

Der Dreißigjährige Krieg in Althehgenberg und Hörbach Teil 1

Guido Treffler und Toni Drexler

Dieses Jahr jährt sich zum 400. Male der Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Der Historiker Guido Treffler hat für das Heimatbuch Althehgenberg-Hörbach 1996 diesen Beitrag veröffentlicht¹. Er wird hier leicht gekürzt und mit einigen Ergänzungen von Toni Drexler wiedergegeben.

»Ein schwedischer Reitertrupp kam nach Hegnenberg und kochte da bei offenem Feuer geraubtes Geflügel. Da nahm einer von ihnen das Marienbildlein aus der Kapelle und warf es ins Feuer. Weil dieses aber, auch nachdem es drei Stunden darinnen gelegen war, gar nicht schwarz geworden ist, hat es einer mit lästerlichen Schmähworten herausgerissen und auf den Boden geworfen, worauf sich aber ein panischer Schrecken der Schweden bemächtigt hat, so daß sie in Eile davongezogen sind. Das Bildlein aber ist an seinen vorigen Ort gekommen«². Diese Sage, die auch in bildlicher Form durch Fresken in der Schloßkapelle von Hofheggenberg überliefert ist, erinnert an die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges in der Gegend von Althehgenberg und Hörbach.



Ausschnitt aus dem Deckenfresco in der Schlosskapelle Hofheggenberg. Foto: T. Drexler

Darüber hinaus aber sind die Kriegswirren mit ihren Auswirkungen auf die Bevölkerung der Hofmark Hofheggenberg nur in den archivalischen Quellen der Obrigkeit fassbar, die - zumeist in kurfürstlichem Auftrag - die Situation ihrer Untertanen beschrieb, die Schäden dokumentierte und die Ergebnisse ihrer Untersuchung an den Hof nach München einsandte³. Von den unmittelbar betroffenen Bauern und Handwerkern in den Dörfern und Weilern dürfen wir dagegen im Regelfall keine schriftlich überlieferten Aussagen zu ihrer Lage erwarten, da diese Menschen zum großen Teil noch nicht schreiben konnten⁴.

Für die Einwohner der beiden Dörfer Althehgenberg und Hörbach stellten der adelige Hofmarksherr, der Freiherr von Heggenberg-Dux, beziehungsweise dessen Verwaltungsbeamten die Obrigkeit dar, mit der die Dorfbewohner unmittelbar zu tun hatten. Der Hofmarksinhaber war für sie die erste Gerichtsinstanz in niedergerichtlichen Fällen und für einige Einwohner zugleich der Grundherr, dem sie Abgaben und Scharwerksleistungen schuldeten. Er fungierte als Beurkundungsstelle und erhob die vom Kurfürsten ausgeschriebene Steuer. Beamte des Kurfürsten durften die Hofmark, die in gewissem Sinne einen kleinen Staat im Staate bildete⁵, nur in besonderen Fällen und nur mit Erlaubnis des Hofmarksherrn betreten⁶.

Für die Bevölkerung des Herzogtums (ab 1623 Kurfürstentums) Bayern bedeutete der Dreißigjährige Krieg, der am 23. Mai 1618 durch den Prager Fenstersturz ausgelöst wurde, keine 30 Jahre währende Periode des Mordens, der Plünderungen und der Not. Zwar war der bayerische Herzog (ab 1623 Kurfürst) Maximilian I. als Haupt des katholischen Bündnisses, der Liga, maßgeblich an den konfessionellen Verwicklungen im Vorfeld des Dreißigjährigen Krieges und an den konkreten Kriegshandlungen gegen die protestantische Seite, die in der Union organisiert war, seit 1620 beteiligt. Doch die bayerischen Lande blieben von Kämpfen und Truppeneinquartierungen bis ins Jahr 1632 weitgehend verschont. Da sich die von Kurfürst Maximilian I. befehligte Armee, wie die anderen Armeen dieser Zeit, vornehmlich aus bezahlten Söldnern, nicht aus Landeskindern zusammensetzte, kam die Bevölkerung Bayerns auch nicht auf diese Weise in größerem Ausmaß mit dem Krieg in Berührung. Die wehrfähigen bayerischen Männer waren zwar in Landfahnen zusammengefaßt und bildeten das Grundgerüst des sogenannten bayerischen Landesdefensionswesens, sie waren aber nicht Teil der auch außerhalb Bayerns operierenden Armee Maximilians⁷. Aus einem Schreiben des Landsberger Landrichters Hans Jakob von Pемler an den Hofheggenberger Vormundschaftsrichter vom 20. Juli 1646 geht hervor, daß die Hofmark einen Fuhrknecht stellen mußte, der dann am 18. August über Landsberg nach München geschickt wurde⁸. Der Fuhrknecht durfte mit vier anderen ausgewählten Männern des Landgerichts Landsberg zu Transportdiensten für die Armee Maximilians herangezogen worden sein. Mittelbar freilich machte sich der Krieg doch bemerkbar: Durch Kriegssteuern haue die Bevölkerung die Last der Kriegsführung mitzutragen⁹. Dennoch sind diese finanziellen Belastungen in keiner Weise mit den Schäden und Gefährdungen vergleichbar, die die unmittelbaren Kriegseinwirkungen von 1632 bis 1634 und noch einmal von 1646 bis 1648 nach sich zogen.

Mit dem Kriegseintritt des schwedischen Königs Gustav Adolf auf Seiten der Protestanten im Jahr 1630 änderten sich die bisher herrschenden Kräfteverhältnisse grundlegend. Waren bis dahin die katholischen Mächte von Sieg zu Sieg geeilt und sogar bis weit in den Norden des Deutschen Reiches vorgedrungen, so gelang es nun der protestantischen Seite unter der Führung des Schwedenkönigs, die katholischen Armeen immer weiter nach Süden zurückzudrängen. Am 15. April 1632 schließlich errang Gustav Adolf den entscheidenden Sieg über den Liga-Feldherrn Johann Tserclaes Graf von

Tilly¹⁰ bei Rain am Lech. Tilly trug aus dem Gefecht schwere Verwundungen davon und starb zwei Wochen später in der bayerischen Festung Ingolstadt. Damit standen die altbayerischen Gebiete den protestantischen Truppen offen. Über den Lech drangen sie nach Bayern vor und zogen über Ingolstadt, Moosburg, Landshut und Freising nach München¹¹. Da die unter Kurfürst Maximilian mit immensem Aufwand begonnenen Schanzanlagen um München 1632 noch nicht fertiggestellt waren, konnten die Schweden die bayerische Haupt- und Residenzstadt kampflos einnehmen¹². Kurfürst Maximilian I. hatte sich dazu entschlossen, sein Land dem Feind preiszugeben und mit dem Rest seiner Truppen nach Regensburg zu marschieren. Diese Stadt war strategisch wichtig, um die Verbindung zu den verbündeten kaiserlichen Truppen offenzuhalten. Von dort zog er sich dann nach Salzburg zurück¹³. Der Stadt München wurde eine Brandschatzungssumme in Höhe von 300.000 Reichstalern auferlegt. Da sie diesen gewaltigen Betrag nicht vollständig aufbringen konnte, mußte sie den Schweden 42 Geiseln stellen, bis sie den Restbetrag leisten konnte. Unter diesen Geiseln befanden sich auch zwei Konventualen des Fürstenfelder Zisterzienserklosters, P. Michael Strobel und P. Georg Graf¹⁴.

München wurde durch das Lösegeld vor Plünderung und Brandschatzung bewahrt. Dafür aber suchten die schwedischen Söldnertruppen das Umland der Hauptstadt umso ärger heim. Gustav Adolf war zwar nach Sachsen weitermarschiert, hatte aber Truppen in Bayern zurückgelassen. Zwischen 1632 und 1634 lieferten sich die Schweden immer wieder Scharmützel mit kaiserlich-bayerischen Söldnern. Kleinere Städte wie Landsberg, Rain oder Aichach wurden wiederholt von den Parteien besetzt, gebrandschatzt und geplündert¹⁵. Da die Kriegsherren ihre Heere nicht versorgen konnten, überließen sie den Soldaten das flache Land, Söldner der schwedischen, aber auch der bayerischen Armee hielten sich für nicht gezahlten Sold an der Bevölkerung schadlos. Ein deutliches Bild von Plünderung und Raub in der Nachbarschaft des Landgerichts Landsberg zeichnen die Tagebücher des späteren Andechser Abtes P. Maurus Friesenegger¹⁶.



Scene aus dem 30jährigen Krieg von Hans Ulrich Franck. Stifts Museum Xanten.

Ähnlich dürften auch die Vorgänge in den Dörfern der Hofmark Hofheggenberg gewesen sein. Althehgenberg und Hörbach lagen zwar in einiger Entfernung von der wichtigen Verbindungsstraße von München nach Augsburg, die im 17. Jahrhundert noch an Tegernbach vorbeilief¹⁷, doch die Soldaten durchstreiften auf der Suche nach Nahrung für sich und ihre Pferde die ganze Gegend. Sie raubten auch den Bewohnern abgelegener Dörfer Kühe, Pferde und Schweine sowie Heu und Getreide. Ebenso begehrt waren diverse andere Hausutensilien. Ähnlich den schwedischen beziehungsweise bayerischen Truppen im Jahre 1632 versorgten sich die französisch-schwedischen Söldner 1646/48 in den besetzten bayerischen Gebieten. Ein Bild der Schäden, die der Krieg in Althehgenberg und Hörbach zur Folge hatte, zeichnet das auf einen kurfürstlichen Befehl hin unmittelbar nach dem Westfälischen Friedensschluß im Dezember 1648 erstellte »*Verzeichnuß derjenigen Undterthonen in der Hofmarch Heggenberg, welche in dem vorübergangnen Schwedischen Kriegswesen solicher gestalten ruiniert und verderbt worden, das sy nit allein nit Samen, sondern auch die notwendige Speiß nit haben*«¹⁸.

Insgesamt werden in Althehgenberg sieben, in Hörbach zehn Bauern aufgeführt, die Speise- und Samgetreide benötigten, um überleben zu können. Wie es in dem Verzeichnis heißt, konnte die Hofmarksherrschaft den Bauern nicht zu Hilfe kommen, da sie »*Selbsten übel ruinirt worden*«¹⁹ war. Noch deutlicher werden die Schäden in einem 1650 angelegten ausführlichen »*Verzeichnuß des Schloß und Hoffmarch Heggenberg, Landgericht Landsperg, auch darin gehörigen Dörffern und Kirchen bey vergangenen Kriegswesen von Anno 1632 bis 1648 sowohl durch Freindt als Feindt mit prandt und blünderungen beschechenen Schadens*«²⁰. Eingeteilt nach den einzelnen Orten werden hier die Verluste an Tieren, Getreide und Hausgerätschaften genannt sowie die Höhe des Schadens in Gulden beziffert. Außerdem führt das Verzeichnis die zerstörten und noch unbewohnten Anwesen und die Schäden an den Kirchen innerhalb der Hofmark auf. Abschließend werden die Schäden in den einzelnen Dörfern summiert. In Althehgenberg wurde zwar kein Hof niedergebrannt, aber drei Söldenhäuser vollkommen zerstört. Sie waren 1650 noch nicht aufgebaut und neu besetzt worden. In Hörbach wurden der Widdumhof niedergebrannt und vier Häuser zerstört. Diese vier Sölden lagen 1650 noch öd.

Die Plünderungsschäden beliefen sich im Hofmarksschloß Hofheggenberg auf 50.500 fl. (Gulden), in Hofheggenberg auf 3.900 fl., in Steindorf auf 22.420 fl., in Hausen auf 10.310 fl., in Althehgenberg auf 8.470 fl., in Hörbach auf 11.820 fl., in Tegernbach auf 10.210 fl., in der Einöde Lindenhof auf 1.000 fl. und bei der Putzmühle auf 2.000 fl. Mit den Plünderungen in den Kirchen (insgesamt 720 fl.) und den Schäden durch niedergebrannte und zerstörte Häuser (insgesamt 8.600 fl.) ergab sich - den Angaben der Hofmarksherrschaft zufolge - eine Gesamtschadenssumme in der Hofmark Hofheggenberg in Höhe von 129.950 Gulden.



Der geharnischte Reiter (1643) von Hans Ulrich Franck.

Einige Beispiele aus den Schadensmitteilungen.

Beim Jakabauer, Althegnenberg: *"Michael Heilberger Pauer seelig ist Anno 1632 durch den Feindt umb aller Roß Viehe pau- und andere Fahrnus geteurt [gebracht worden] 600 fl. [Schaden]. Dessen Nachbesitzer Geörg Thoma ad 1646 durch den Feindt umb 3 Roß R. Vihe alles getraidt pau- und andere Fahrnuß ad 300 fl. Geörg Thoma pauer hat ahn Traid, Vihe und Roß nichts erhalten [können], ist in der Flucht und bishero im Almusen gangen".*

Beim Schmidbauer, Althegnenberg: *"Michael Kandel Pauer seeligl. Anno 1632 durch den Feindt 7 Roß 15 r. Vihe etlichen Getraidt, alle pau- und ander Fahrnuß geteuert [verloren] ad. 400 fl. Dessen Nachbesitzer Geörg Mayer den Anno 1633 bis 48 durch die Reichsvolcker 4 Roß, Schwedische 12 Roß 18 r. Viehe allen Traidt und Fahrniß ad 800 fl."*

Beim Danielmann, Althegnenberg: *"Geörg Tilger Schuster Anno 1632 et Anno 1646 alle Fahrnuß und Getraidt ad 100 fl [verloren]. So sind Anno 1632 nachfolgende Häuser nider und zu Boden gerissen worden wovon die Innwohner verstorben und die Hofstädt noch also öde liegen [1650] als ... Georg Tilgers Schusters Sölden [und 2 weitere] Jede ad 100 fl ahngeschlagen thut 300 fl".*

Beim Melchbauern, Althegnenberg: *„Hans Neber Pauer ist Anno 1632 durch den Feindt umb 13 Roß 25 R. Vihe 18 Schwein 40 Schaff Getraidt alle mobilien pau- und Hausfahrnuß kommen decimirt ad 1000 fl. Anno 1646 umb 3 Rinder Vihe 30 Schaff Traidt und aller Fahrnuß geschetzt ad 300 fl ... hat nichts außer 2 blinde Rößlein erhalten".*

Lindenhof, Althegnenberg: *"Silvest Schneider seelig hat Anno 1632 durch den Feindt 5 Roß 15 R. Vihe alle Fahrnuß und etlichen getraidt verlohren geteuert ad 600 fl. Dessen Haus selbigens mahlens in die Aschen gelegt worden geschezt ad 400 fl. Dessen Sohn Geörg Schneider anno 1646 allen Getraidt Vihe und Fahrnuß verlohren geteurt ad 400 fl. Summa 1400 fl".*

Beim Mall (Bäck), Hörbach: *"Hans Mall, Pauer ist Anno 1632 durch den Feindt umb 5 Roß 18 r. Viehe alle Haus und Paumannsfahrnuß dan ahn getraidt kommen 600 fl. Anno 1646 durch den Feindt umb allen Traid, Haus- und andere Fahrnuß, dan 5 Roß so ihme die Reichsvolcker abgenommen geteurt ad 800 fl."*

Beim Mesmer, Hörbach: *"Anno 1646 Mathes Schmidt in 200 fl [Schaden]. Jetzigen Besitzer Melchior Roming Anno 1648 in 80 fl [Schaden]. Mathes Schmidt Mößner in der Flucht gestorben."*

Beim Luckl, Hörbach: *"So seint Anno 1632 durch den Feindt nachfolgende Söldenhäuser ganz zu*

Boden gerissen worden welche auf den heutigen Tag [1650] nit erpaut, weil die Inwohner verdorben und gestorben, als Paulus Moschen (und 3 weitere) Sölden. jede ad 100 fl abgeschlagen thut 400 fl."

Beim Scheiringer, Hörbach: *"Hans Rodenfüßer Pauer hat Anno 1632 durch den Feindt verlohren 10 Roß 15 R. Vihe alle Haus- und Paumanns Fahrnuß und geteuert actimirt ad 1000fl. Dessen Nachbesitzer Geörg Rodenfuß von Anno 1646 bis 48 durch den Feindt ahn reverendo Vihe, Roß, Traidt Pau- und andere hausmanns Fahrnuß in 800 fl."*

Beim Baur, Hörbach: *"Georg Rodenfüßer Pauer hat Anno 1632 durch den Feindt verloren 9 Roß 40 r. Vihe alle Haus- und Paumanns fahrnuß, sambt dem getraidt astimirt [geschätzt] in 1500 fl. Anno 1646 bis 48 allen Traidt 18 R. Vihe 7 reverendo [mit Verlaub gesagt] Schweine 1 Roß alle Hauß und andere Fahrnuß ahngeschlagen ad 600 fl."*

Beim Widerbaur, Hörbach: *"...demnach das Widengueth zu Hürbach ... im Ersten Sechzehnhundertzweyunddreisigsten Jahres beschechenen Schwedischen Einfall, oiserst ruiniert, gar in die Aschen gelegt worden, und bis dato darinn vergraben."*

Beim Niedermeier, Hörbach: *"Wolff Wohlgemueth seelig, Pauer ist Anno 1632 umb alle Roß reverendo Vihe, Traidt und Fahrnuß kommen geteuert ad 800 fl. Dessen Nachbesitzer Caspar Nidermayer Anno 1646 und 1648 durch den Feindt umb 18 r. Vihe allen Traidt und Fahrnuß dan durch die Reichsvölker umb 9 Roß kommen geteuert ad 1000 fl"*.

Die genannten Verzeichnisse beinhalten zwar Aussagen über die materiellen Schäden, geben aber keine Hinweise auf Todesfälle in der Dorfbevölkerung infolge der Kriegseinwirkungen an. Da aber die Matrikelbücher der Pfarrei Althegegenberg in den Jahren 1632 mit neun und 1648 mit fünf Sterbefällen im Vergleich zu anderen Jahren deutliche Spitzen aufweisen, darf man davon ausgehen, dass der Krieg auch Verluste in der Bevölkerung zur Folge hatte²¹. Dabei müssen nicht notwendigerweise Grausamkeiten der Soldaten die unmittelbare Todesursache gewesen sein. Möglicherweise dezimierten Hunger und in dessen Gefolge Krankheiten die Bevölkerungszahlen²². Auffällig ist, dass nach dem Krieg bei den wenigsten Anwesen noch der gleiche Familienname bestand, als vor dem Krieg.



Grafik von Hans Ulrich Franck.

¹ Toni DREXLER & Angelika FOX (Hgg.): Althehnenberg-Hörsbach. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Althehnenberg. St. Ottilien 1996, S. 87-97.

² Alexander SCHÖPPNER, Bayerische Sagen. Erster Band, München oJ, (ND), 418 (Nr. 421),

³ Vgl. StAM, Hofmarksarchiv Hofhehnenberg - Depositem Freiherr von Gebstattel XVI/5 nr. 1-4; Beschreibungen de 1647, 48 und 50 des Schadens, welchen das Hofmarch Hehnenberg wehrend der Schwedenkriege erlitten, dann der Hilflosen Unterthannen, und was ein jeder gerettet, oder wieder an sich gebracht.

⁴ Vgl. Richard VAN DÜLMEN, Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit. Dritter Band: Religion, Magie, Aufklärung 16.-18. Jahrhundert, München 1994, 152-167.

⁵ Pankraz FRIED. Bayern en miniature: die altbayerische Hofmark, in: Johannes ERICHSEN (Hrsg.), Blutenburg. Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 1/83), erweiterte Neuaufgabe, München 1985, 241-244, hier: 241.

⁶ Ausführlicher zur Hofmark Hofhehnenberg vgl. den Beitrag von Toni DREXLER »Das Spätmittelalter und die frühe Neuzeit« in: Althehnenberg-Hörsbach. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Althehnenberg. St. Ottilien 1996.

⁷ Dieter ALBRECHT, Staat und Gesellschaft. Zweiter Teil: 1500-1745, in: Max SPINDLER (Begr.), Handbuch der bayerischen Geschichte Zweiter Band: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, hrsg. von Andreas KRAUS, München 1988, 662.

⁸ StAM, Hofmarksarchiv Hofhehnenberg - Depositem Freiherr von Gebstattel, Die Beschreibung der Schäden der Hofmark Hofhehnenberg sowie der Untertanen im Dreißigjährigen Krieg ("Schwedenkrieg") mit Angabe jener Dinge, welche die Untertanen gerettet oder wieder an sich gebracht haben 1647-1650; Altsign. d. Hofmarksarchivs: 1791: XVI/3, Nr. 1, 2.

⁹ Egon Johannes GREIPL, Jahre der Krise: Fürstenfeld im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500-1650), in: Angelika EHRMANN u.a. (Hrsg.), In Tal und Einsamkeit. 725 Jahre Kloster Fürstenfeld. Die Zisterzienser im alten Bayern. Band II: Aufsätze, Fürstenfeldbruck 1988, 91-107, hier: 103.

¹⁰ Zu Tilly vgl. Marcus S. JUNKELMANN, Feldherr Maximilians: Johann Tserclaes Graf von Tilly, in: Hubert GLASER (Hrsg.), Wittelsbach und Bayern II/I: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I. (Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kultur 1573-1657), München, Zürich 1980, 377-399.

¹¹ Göran RYSTAD, Die Schweden in Bayern während des Dreißigjährigen Krieges, in: Hubert GLASER (Hrsg.), Wittelsbach und Bayern H/1, 424-433, hier: 424.

¹² Reinhard HEYDENREUTER, Der Magistrat als Befehlsempfänger. Die Disziplinierung der Stadtohrigkeit 1579 bis 1651, in: Richard BAUER (Hrsg.), Geschichte der Stadt München, München 1992, 189-210, hier: 207.

¹³ RYSTAD, Schweden, 424.

¹⁴ GREIPL, Jahre der Krise, 104.

¹⁵ Rudolf SCHLÖGL, Bauern, Krieg und Staat. Oberbayerische Bauernwirtschaft und frühmoderner Staat im 17. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 89), Göttingen 1988, 59.

¹⁶ Maurus FRIESENEGGER, Tagebuch aus dem 30jährigen Krieg, hrsg. von Willibald MATHÄSER nach einer Handschrift im Kloster Andechs, München 1974.

¹⁷ Vgl. den Beitrag von Daniel SCHLÖGL »Althehnenberg und die Straßenverbindung Augsburg-München vom späten Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert« in: Toni DREXLER & Angelika FOX (Hgg.): Althehnenberg-Hörsbach. Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Althehnenberg. St. Ottilien 1996.

¹⁸ StAM, Hofmarksarchiv Hofhehnenberg - Depositem Freiherr von Gebstattel XVI/4 Nr. 2.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd. Nr. 4.

²¹ Die Angaben aus den Matrikelbüchern beruhen auf maschinenschriftlichen Aufzeichnungen von Hans SEEBAUER, Gemeindecarchiv Althehnenberg.

²² Günther FRANZ, Der Dreißigjährige Krieg und das deutsche Volk »Untersuchungen zur Bevölkerungs- und Agrargeschichte (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 7), Stuttgart, New York 1979, 5; siehe auch: Volker PRESS, Soziale Folgen des Dreißigjährigen Krieges, in: Winfried SCHULZE. (Hrsg.), Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 12), München 1988, 239-268.